

region.gemeindeporträt.

Die zweitgrösste Stadt in der trinationalen Agglomeration Basel

Lörrach. Die südbadische Grenzstadt hat mittlerweile fast 50 000 Einwohner – in der Nordwestschweiz weiss das kaum jemand

PETER SCHENK

Lörrach hat wenig Platz, aber will sein Potenzial in der Agglomeration Basel nutzen. Das gelingt gut: Die Einwohnerzahl steigt, die Einkaufsstadt zieht Menschen auch aus der Nordwestschweiz an und das Bildungsangebot kann sich sehen lassen.

Wie sie Lörrach definieren würde? Die Antwort von Oberbürgermeisterin Gudrun Heute-Bluhm kommt wie aus der Pistole geschossen: «Die zweitgrösste Stadt in der Region Basel.» Tatsächlich wohnen in Lörrach fast 50 000 Einwohner – das sind mehr Menschen als die meisten Baselbieter oder Basler vermuten, die der südbadischen Nachbarstadt oft weit weniger Bewohner zutrauen.

Die Nähe zu Basel ist für Gudrun Heute-Bluhm ein entscheidender Standortfaktor. So macht der Lörracher Einzelhandel bis zu 20 Prozent seines Umsatzes mit Schweizer Kunden und knapp 4000 Lörracher verdienen ihr Geld in der Schweiz. «Als ich vor dreizehn Jahren angefangen habe als Oberbürgermeisterin waren es noch 2000.» Ihnen stehe mit der Regio-S-Bahn eine schnelle ÖV-Verbindung an den Arbeitsplatz zur Verfügung.

WOHNBAU. Die Stadt investiert seit einigen Jahren intensiv in den Wohnbau und das trägt Früchte. So seien die neuen grosszügigen Wohnungen in Stetten Süd, neben Riehen, schon reserviert gewesen, bevor der erste Stein verbaut war. «Die Leute, die in Basel arbeiten, wollen keine Schlafstadt, sondern ihren Lebensmittelpunkt hier haben», ist Gudrun Heute-Bluhm überzeugt.

WHO'S WHO IN LÖRRACH

POLITIK. In Lörrachs Rathaus haben zwei Frauen das Heft in der Hand. Seit 1995 ist **Gudrun Heute-Bluhm** (CDU) Oberbürgermeisterin und in der treibende Kraft der Stadtpolitik. **Marion Dammann** ist Bürgermeisterin und in der Stadtverwaltung unter anderem verantwortlich für die Profilierung Lörrachs als Energiestadt. Mit dem Rechtsanwalt **Ulrich Lusche** (CDU) mischt nach langer Pause wieder ein Einwohner Lörrachs in der grösseren Politik mit: Lusche ist Mitglied des Landtags.

KULTUR. Lörrach ist kulturell aus dem Schatten Basels herausgetreten und verankert dies in erster Linie **Helmut Bürgel**, der städtischer Kulturreferent ist und Geschäftsführer der Burghof Lörrach GmbH, die auch «Stimmen» organisiert. **Markus Moehring** hat im Museum am Burghof die Dreiland-Ausstellung ExpoTriRhena aufgebaut. **Klaus Stein**, Stadtplaner und Architekt, sorgt in Lörrachs Mitte für die imponierende Reihe der Skulpturen grosser Künstler.

WIRTSCHAFT. Für die Einkaufsstadt Lörrach werben die Aktionsgemeinschaft Pro



Gudrun Heute-Bluhm. Sie ist seit 1995 Oberbürgermeisterin.

Foto Dominik Plüss



Helmut Bürgel. Er hat Lörrach durch «Stimmen» in Basel bekannt gemacht.

Foto Tino Briner



Horst Krämer. Er setzt sich seit Jahrzehnten für die Einkaufsstadt Lörrach ein.

Foto Wolfgang Göckel



Petra Höfler. Sie kümmert sich darum, dass der beliebte Wochenmarkt am Laufen bleibt.

Foto Wolfgang Göckel

Lörrach und ihr Vorsitzender, **Horst Krämer.** Bei den grössten Arbeitgebern, Kraft Foods und Raymond, leiten **Bärbel Thouvenot** und **Klaus Körber** die Geschäfte. Starker Magnet ist Migros, dessen Geschäftsführer **Erich Fischer** ein Schweizer ist und sich stärker für Lörrach engagiert als die Leiter anderer grosser Filialunternehmen.

STADTLIBEN. Die jungen Leute in der Stadt sind zu einem Gutteil Studenten der Berufsakademie, die unter Direktor **Bernd Martin** von 1200 auf 2000 Studenten erweitert wird. Wichtigster Treffpunkt sind unter freiem Himmel servierende Restaurants und Cafés im Stadtkern. **Hanspeter Gerber** – er betreibt zusammen mit **Konrad Winzer** den «Wilden Mann» – war Pionier auf dem Alten Marktplatz und steht stellvertretend für ideenreiche Wirte, zu denen auch **Hans-Reinhold Glatzel** gehört: Seine «Artischocke» ist Galerie und philosophisches Café. **Petra Höfler** hält als Marktmeisterin den Wochenmarkt am Laufen. Das faszinierende Leben ist aufgeblüht, seit der in Basel arbeitende Banker **Jörg Roskopf** als Obergildenmeister Regie führt. wg

Dafür hat Lörrach einiges zu bieten. Seit 15 Jahren gibt es eine gut frequentierte, verkehrsberuhigte Innenstadt, in der sich ein Strassencafé neben dem anderen befindet. «Das hätten wir früher nicht für

möglich gehalten», betont Horst Krämer, langjähriger Vorsitzender des Einzelhandelsverbands und seit

zweieinhalb Jahren Präsident des Marketingvereins «Pro Lörrach».



Krämer ist mit der verfolgten Politik sehr zufrieden. «Im Grunde haben wir nichts zu meckern», sagt er. Ein wichtiger Schritt sei das Kommen der Migros gewesen und das Kulturzentrum Burghof habe die Attraktivität der Stadt erhöht. «Auch der Wochenmarkt mit seinen regionalen Produkten hat sich gut entwickelt.»

ZU WENIG BEKANNT. Einen verbesserungsfähigen Punkt findet Horst Krämer dann doch noch: «Wir müssen die Regio-S-Bahn besser vermarkten». Seitdem es die direkte S-Bahn-Verbindung zum Basler Bahnhof SBB gibt, nutzen viele Pendler den ÖV,

um nach Basel zur Arbeit zu fahren. Dass die Regio-S-Bahn auch in die umgekehrte Richtung direkt nach Lörrach fährt, hat sich in der Nordwestschweiz bisher wenig herumgesprochen. Ändern könnte sich dies, wenn der Ticketkauf durch neue Automaten ab 2008 vereinfacht wird.

Stark geändert hat sich die Struktur von Lörrach: «Früher waren wir

eine Arbeiterstadt. Heute wohnen immer mehr Menschen mit höherem Einkommen hier», sagt die Oberbürgermeisterin. Im Unterschied zu vielen anderen Städten wächst Lörrach weiter. Bis 2020 soll die Einwohnerzahl um 4,1 Prozent zunehmen. «Das Wachstum ist höher als das des Landkreises Lörrach mit 1,2 Prozent. Das ist eine umgekehrte Stadt-Land-

Flucht», freut sich Oberbürgermeisterin Heute-Bluhm.

Als Stärken der Stadt sieht sie die traditionell hohe Zentralität – so sitzt das Amtsgericht hier – die Nähe der Natur, die Regio-S-Bahn, die die Stadt nach innen und aussen verbindet, das Kultur- und Einkaufsangebot, die Tatsache, sich in einer wirtschaftlich starken Region zu be-

finden sowie das gute Bildungsangebot.

Für Letzteres tut die Stadt viel. So entsteht beim Rosenfelspark der «Campus Rosenfels». Für zwei Gymnasien und eine Realschule werden für derzeit 2500 Schülerinnen und Schüler Einrichtungen wie Sportplatz, Turnhalle und Mensa gebaut, die sie gemeinsam nutzen werden.

Ausserdem spielt die Berufsakademie, die sich in Lörrach befindet, eine wichtige Rolle. In der Hochschule sind Studium und berufliche Praxis eng miteinander verzahnt.

Lörrach hat aber auch Schwächen, die geografisch bedingt sind. «Durch die Tal-und-Hügel-Lage haben wir wenig Platz», sagt Horst Krämer. Das sieht die Oberbürgermeisterin ähnlich: «Wir haben wenig Fläche, vor allem für gewerbliche Ansiedlungen. Das kann ich nicht ändern.»

LÖRRACH IN ZAHLEN

Einwohner 47 600	(Stand 31.3.2007)
Arbeitsplätze	18 000 Sozialversicherungspflichtige sowie 2500 Selbstständige und Beamte
Fläche	39 Quadratkilometer
Höchste Erhebung	555 Meter (Wegspinne, Hauingen)
Tiefster Punkt	272 Meter (Wiese an der Landesgrenze)
Landpreise	in Wohngebieten 250 bis 500 Euro/m ²

Internet-Adresse > www.ioerrach.de



Das Luftbild der Gemeinde auf www.baz.ch

Lörrach aus der Luft – das oben abgedruckte Bild zeigt, wie gross die Stadt mittlerweile geworden ist. Für alle Leserinnen und Leser, welche dieses Bild noch detaillierter anschauen möchten, bietet die Basler Zeitung einen ganz besonderen Service: Unter www.baz.ch/tagesbild kann dieses Bild und eine weitere Luftansicht in hoher Auflösung heruntergeladen werden – und zwar kostenlos.

Auf der Seite «region.gemeindeporträt» bietet die Basler Zeitung zudem dem lokalen Gewerbe, der Gastronomie und dem Detailhandel die Möglichkeit, zu attraktiven Konditionen eine Anzeige zu platzieren.

Interessenten wenden sich bitte an Publicitas Basel, Tel. 061 275 41 41 oder per E-Mail an csalathe@publicitas.ch

Potenzial nutzen. Da gilt es, die Lage in der trinationalen Agglomeration Basel zu nutzen. «Wir müssen aus unserem Potenzial etwas machen», glaubt Gudrun Heute-Bluhm. Da schon viel geschehen ist, macht sie sich keine Sorgen wegen des hohen Euro-Kurses. Die Basler kämen nicht zum Einkaufen, weil es billiger sei, sondern wegen der Qualität des Angebots.

Mit Sicherheit gerne erinnert sie sich an eine Begegnung mit dem Novartis-Chef Daniel Vasella. Als er hörte, dass sie aus Lörrach kam, hätte er gesagt: «Das ist doch dort, wo unsere guten Arbeitskräfte wohnen.»

«Eigentlich vermisse ich hier nichts»

Stimmen zu den Vor- und Nachteilen der Stadt Lörrach

Umfrage und Fotos: Wolfgang Göckel

Sommerliches Flair. «Ist das nicht südländisch hier, dieses Flair im Sommer?», fragt Manuela Amoh. Wozu der farbige Wochenmarkt viel beiträgt, in ihren Augen einer der stärksten Anziehungspunkte in Lörrach. Seit 35 Jahren lebt sie in der Stadt und beobachtet mit grosser Freude ihren Wandel > auch die Entwicklung zur Kulturstadt. «Wenn ich es mir recht überlege: Eigentlich vermisse ich hier nichts.»

Ideal mit Velo. «In Lörrach ist alles gut und schnell mit dem Velo erreichbar», stellt Willi Brunen froh fest: zum Beispiel die moderne

Stadtbibliothek, das grosszügige Parkschwimmbad und die schönen Cafés in der Innenstadt. Er kann sich in Bioläden und auf dem Wochenmarkt leicht mit Bio-Produkten und Erzeugnissen aus ökologischem Landbau eindecken. Als Vater von zwei Buben schätzt er die Vielfalt des schulischen Angebots, aussergewöhnliche Spielplätze wie den «Kraken» in Stetten und die Hügel und Wälder am Stadtrand. «Was mir nicht gefällt, sind die langen Schliesszeiten der Schranken und immer noch zu viele Autos in der Innenstadt.»

Vielfältige Gastronomie. Seit fünf Jahren arbeitet Melanie Merkle in Lörrach und fühlt sich wohl: «Es gibt im Zentrum keine langen Wege, die Plätze scheinen immer mehr zusammenzuwachsen», urteilt sie. Die Vielfalt der Gastronomie ist für sie ein Pluspunkt der Stadt, ihr

Lieblingslokal ist das «Peja» in der Turmstrasse. Sie schätzt das Saisonprogramm des Burghofs und als sommerlichen Höhepunkt das Festival «Stimmen». «Aber ich hätte gerne mehr individuelle Shops und Boutiquen. In Lörrach nimmt eben auch das Gewicht der Filialunternehmen zu.»

Südländisch. Seine Wurzeln hat Domenico Di Nunzio in Italien. Er weiss, was er sagt, wenn er Lörrachs Zentrum mit Fussgängerzone und Marktplatz «sehr südländisch» nennt. Lörrach habe eine tolle Entwicklung hinter sich, auch kulturell sei bemerkenswert viel los. Er freut sich: «Die Stadt lebt!» Kein Wunder deshalb für ihn, warum so viele Basler herfahren. «Wir müssen in Lörrach nur schauen, dass nicht zuviel verbaut wird.»

Buntes Städtchen. Das Vielerlei des kulturellen Angebots der Stadt begeistert Gabriele Marx > nicht nur im Burghof und bei dem Festival «Stimmen», auch im Nellie Nashorn und im Alten Wasserwerk. «**Lörrach** hat sich zu einem bunten Städtchen entwickelt mit vielen

schönen Ecken und einladenden kleinen Lokalen», urteilt sie. Auf badischer Seite des Dreilands sieht sie weit herum keinen Ort mit vergleichbarer Atmosphäre. Dann und wann aber empfinde sie die Stadt dann doch > als etwas provinziell.